

3. Die Schönheit entspringt aus der wolingerichteten und schönen Form oder Gestalt/ wann nemlich das ganze Gebäu mit seinen Theilen/ und diese unter sich selbst richtig correspondiren/ und übereintreffen. In Betrachtung/ das Gebäu wie ein ganzes und wolausgemachtes Corpus/ an welchem ein jedes Glied sich wol zu dem andern schicke/ und an demselben alle die Glieder nothwendig erfordert werden/ anzusehen seyn solle.

Nachdem man nun diese Dinge im Abriß/ Visirung und Modell/ wol betrachtet haben wird/ so soll man ganz fleissig die Rechnung/ von allen Unkosten/ so da aufgehen möchten/ machen/ und bey Zeiten Vorsehung und Beschaffung an Geld thun / wie auch die Materie zuvor bereiten/ deren man vermeinet vonnöthen zu haben/ damit im Bauen das geringste nicht ermangele/ welches die Vollführung des Wercks verhindern möchte; die weil es deme/ der es bauet/ nicht zu geringem Lob/ auch dem Bau nicht zu wenigem Nutzen gereicht/ nemlich/ wann dieser mit der gebührlichen Geschwindigkeit vollendet wird / und die Mauren allesamt in gleicher Masse vollzogen/ sich zugleich setzen können/ damit sie nicht dergleichen Risse gewinnen/ so man in denselbigen Gebäuen sihet / die zu unterschiedlichen Zeiten/ und ungleich ausgemachet worden sind.

Derohalben/ wann man die besten und erfahresten Werckmeister/ die man haben kan/ wird erwehlet haben/ damit das Werck zum allerbesten nach ihrem Rath angegeben / und ausgeföhret werde; so soll man/ Holz/ Stein/ Sand/ Kalk und Metall zur Hand schaffen. Bey der Herbeschaffung aber ist unterschiedlichs zu beobachten/ nemlich: Wann man das Gebälck der Boden/ der Säule und Gemächer machen will/ so soll man sich mit so viel Balcken versehen/ daß/ wann sie alle zu Werck gerichtet sind / zwischen einem und dem andern anderthalb Dicke eines Balckens bleibe. Eben dasselbe soll auch mit den Steinen in acht genommen werden/ daß zu den ausgerichten Steinen / der sechste Theil dick zu des Lichten Breite erfordert werde. Und wann man an die Bauzierungen/ Seulen oder Pfeiler kommen/ so können die Basis/ Fuß oder Schaffgesims / Capital und Architrav / von Bruchstein/ die andern Theil aber von gebrannten oder gebachenen Steinen gemacht werden. Was die Mauren anbelanget/ soll man bedencken/ daß/ nach dem sie hoch über sich geföhret/ sie auch je schmälere und dünner gemacht werden sollen.

Wann nun dieser oberzehlte nothwendige Unterricht fleissig in Obacht genommen wird/ so ist kein Zweifel/ es werde eine juste Rechnung gemacht / und ein grosser Theil der Unkosten erspart werden können. Aber von allen diesen Stücken / soll von einem jeden absonderlich an seinem Ort ein mehrers geredet werden. Indessen sey diß zu einem allgemeinen Unterricht und gleichsam zu einem Entwurff oder Abriß des ganzen Baues vor Augen gestellet.

Aber gleichwie über die Quantität und Menge der darzu erfordernten Materialien/ auch die Qualität und Güte derselben/ um das beste daraus zu erwehlen/ wol zu beobachten ist; als wird die Erfahrung gar viel darzu verhelffen/ wann wir von denen/ von andern ausgerichteten Gebäuen/ guten Unterricht überkommen/ und unsere Nothdurfft darnach richten werden.

Obwolen nun Vitruvius, Leon Battista Alberti, und andere vortreffliche Scribenten/ die jenigen Lehren und Unterricht gegeben haben/ die man in Erwehlung derer Materialien halten solle / so will ich gleichwol nichts desto weniger (damit in diesem Werck nicht etwas zu mangeln scheine) etliche/ und zwar die nothwendigste/ in einer Kürze entdecken und erzehlen.



Das II. Capitel Von dem Holzwerck.

Das Holzwerck soll (wie Vitruvius im neunten Capitel seines zwennten Buchs meldet) im Herbst/ und den ganzen Winter durch/ abgehauen werden; weilen es zu dieser Zeit von ihren Wurzeln diejenige Kraft und Festigkeit wieder überkommet/ welche im Frühling und Sommer in dem Laub und Früchten vertheilet war. Auch soll es im Abnehmen desmonds gefallen werden; weilen die Feuchtigkeit/ welche dem Holz schädlich/ alsdann verzehret ist/ und von keinem Holzworm verletzt werden kan.

Auch